

das 47 der besten Häuser in Asche legte. Im Jahre 1690 ward Cornelius Vogel Frohbürger Pfarrer. Allerlei Gehaltschwierigkeiten, Wohnungsangelegenheiten und Reiberei mit der Ortsgarnison machten ihm das Leben schwer. Er selbst provozierte eine Angelegenheit, die ihm mancherlei Ärger bereitete. Im „roten Hirsch“ hatten nämlich einige Juden Laubhütten gefeiert auf der Durchreise zur Leipziger Messe. Auf Veranlassung Vogels waren sie deshalb „wegen vermaledeierter Abgötterey und schändlichem Aberglauben“ verhaftet worden, was ihm und den herrschaftlichen Gerichten eine bedeutende Rüge eintrug. Vo-

gel starb am 4. Januar 1694, und der Diaconus Caspar Pfündel rückte ins Pfarramt ein, dem sein Sohn Johann Friedrich Pfündel 1719 hierin folgte, während Adam Fuchs (Fuchs), bis-

her Kantor, 1694 Diaconus ward und bis zu seinem Tode (1718) blieb. Vom Jahre 1698—1722 gehörte Frohburg aus politischen Gründen zur Superintendentur Leipzig. Unter Caspar Pfündel findet sich für den Pfarrer der Titel „Oberpfarrer“, der aber nie offiziell war für Frohburg.

Unter des jüngeren Pfündel Amtierung brannte in der Nacht vom 16. zum 17. Juni 1719 das Städtchen wieder einmal ab, nachdem vorher Brandbriefe gelegt worden waren, und zwar ging das Feuer in der Pfarrscheune auf. Auch drei Menschenleben fielen den Flammen zum Opfer. Kirche und Diaconat blieben erhalten. Mit beweglichen Worten schilderte Pfündel dem Leipziger Konsistorium, wie Frohburg zu einer recht traurigen „Zammerburg“ gemacht

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Borna.

worden sei, und die Hilfe blieb nicht aus. Freilich, die mitverbrannten Kirchenbücher konnten nicht ersetzt werden, und nur aus der Erinnerung heraus konnte der damalige Kantor Friedrich August Eichorius einiges nachtragen. Liebenswürdig nahm Diaconus Daniel Hammer seinen Kollegen und dessen Familie in sein auch recht altersschwaches Haus auf, das 1727 neu gebaut ward, während die Erneuerung der Pfarre 1725 erfolgte, nicht ohne Widerspruch der finanziell sehr belasteten Gemeinde, die diesen Pfarrbau abermals gern der Guts herrschaft zugewiesen gesehen hätte.

— Diese selbst freilich befand sich in nicht guten

Finanzverhältnissen, und im von Hardenbergschen Konkurs (1765 bis 1777) büßte dann die Kirche von 1262 Talern 928 Taler ein. —

Hammers und dann auch Pfündels Nachfolger ward 1731 bezw. 1758 Ed-



Pfarre zu Frohburg.

wald Rüdiger Lademann, ein sehr beliebter Geistlicher. — Noch hatte 1752 eine sich namentlich auf die Emporen (die heute ganz geschwunden sind) erstreckende Renovation der Frohbürger Kirche stattgefunden, wobei man auch auf Platz für die damals noch in Frohburg vorhandene Garnison (Kürassiere) bedacht war. — Vielleicht um der Baukosten der Renovation willen spielte damals die Frohbürger Kirche offiziell in der Almenauer Lotterie, gewann aber bei fünf Talern acht Groschen Einsatz nur drei Taler sechs Groschen.

V.

Von der Renovation der Kirche bis 1800.

Der siebenjährige Krieg brachte außer mancher-